

Völkische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1917 Nr. 499

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 210

Sonntag-Ausgabe

Sonntag, 30. September 1917

Belegpreis für Halle u. Umkreis 2 1/2 Mk. Durch die Post bezogen 2 50 Mk. für das Vierteljahr monatlich 12 50 Mk. Die halbjährige Belegpreis einschließlich Postgebühren 60 Mk. Einmalige Belegpreis für den halbjährigen Zeitraum 100 Mk. Einmalige Belegpreis für den einjährigen Zeitraum 180 Mk. Einmalige Belegpreis für den zweijährigen Zeitraum 320 Mk. Einmalige Belegpreis für den dreijährigen Zeitraum 450 Mk. Einmalige Belegpreis für den vierjährigen Zeitraum 550 Mk. Einmalige Belegpreis für den fünfjährigen Zeitraum 650 Mk. Einmalige Belegpreis für den sechsjährigen Zeitraum 750 Mk. Einmalige Belegpreis für den siebenjährigen Zeitraum 850 Mk. Einmalige Belegpreis für den achtjährigen Zeitraum 950 Mk. Einmalige Belegpreis für den neunjährigen Zeitraum 1050 Mk. Einmalige Belegpreis für den zehnjährigen Zeitraum 1150 Mk. Einmalige Belegpreis für den elfjährigen Zeitraum 1250 Mk. Einmalige Belegpreis für den zwölfsjährigen Zeitraum 1350 Mk. Einmalige Belegpreis für den dreizehnsjährigen Zeitraum 1450 Mk. Einmalige Belegpreis für den vierzehnsjährigen Zeitraum 1550 Mk. Einmalige Belegpreis für den fünfzehnsjährigen Zeitraum 1650 Mk. Einmalige Belegpreis für den sechzehnsjährigen Zeitraum 1750 Mk. Einmalige Belegpreis für den siebenzehnsjährigen Zeitraum 1850 Mk. Einmalige Belegpreis für den achtzehnsjährigen Zeitraum 1950 Mk. Einmalige Belegpreis für den neunzehnsjährigen Zeitraum 2050 Mk. Einmalige Belegpreis für den zwanzigsjährigen Zeitraum 2150 Mk. Einmalige Belegpreis für den einundzwanzigsjährigen Zeitraum 2250 Mk. Einmalige Belegpreis für den zweiundzwanzigsjährigen Zeitraum 2350 Mk. Einmalige Belegpreis für den dreiundzwanzigsjährigen Zeitraum 2450 Mk. Einmalige Belegpreis für den vierundzwanzigsjährigen Zeitraum 2550 Mk. Einmalige Belegpreis für den fünfundzwanzigsjährigen Zeitraum 2650 Mk. Einmalige Belegpreis für den sechsundzwanzigsjährigen Zeitraum 2750 Mk. Einmalige Belegpreis für den siebenundzwanzigsjährigen Zeitraum 2850 Mk. Einmalige Belegpreis für den achtundzwanzigsjährigen Zeitraum 2950 Mk. Einmalige Belegpreis für den neunundzwanzigsjährigen Zeitraum 3050 Mk. Einmalige Belegpreis für den dreißigsjährigen Zeitraum 3150 Mk. Einmalige Belegpreis für den einunddreißigsjährigen Zeitraum 3250 Mk. Einmalige Belegpreis für den zweiunddreißigsjährigen Zeitraum 3350 Mk. Einmalige Belegpreis für den dreiunddreißigsjährigen Zeitraum 3450 Mk. Einmalige Belegpreis für den vierunddreißigsjährigen Zeitraum 3550 Mk. Einmalige Belegpreis für den fünfunddreißigsjährigen Zeitraum 3650 Mk. Einmalige Belegpreis für den sechsunddreißigsjährigen Zeitraum 3750 Mk. Einmalige Belegpreis für den siebenunddreißigsjährigen Zeitraum 3850 Mk. Einmalige Belegpreis für den achtunddreißigsjährigen Zeitraum 3950 Mk. Einmalige Belegpreis für den neununddreißigsjährigen Zeitraum 4050 Mk. Einmalige Belegpreis für den vierzigsjährigen Zeitraum 4150 Mk. Einmalige Belegpreis für den einundvierzigsjährigen Zeitraum 4250 Mk. Einmalige Belegpreis für den zweiundvierzigsjährigen Zeitraum 4350 Mk. Einmalige Belegpreis für den dreiundvierzigsjährigen Zeitraum 4450 Mk. Einmalige Belegpreis für den vierundvierzigsjährigen Zeitraum 4550 Mk. Einmalige Belegpreis für den fünfundvierzigsjährigen Zeitraum 4650 Mk. Einmalige Belegpreis für den sechsundvierzigsjährigen Zeitraum 4750 Mk. Einmalige Belegpreis für den siebenundvierzigsjährigen Zeitraum 4850 Mk. Einmalige Belegpreis für den achtundvierzigsjährigen Zeitraum 4950 Mk. Einmalige Belegpreis für den neunundvierzigsjährigen Zeitraum 5050 Mk. Einmalige Belegpreis für den fünfzigsjährigen Zeitraum 5150 Mk. Einmalige Belegpreis für den einundfünfzigsjährigen Zeitraum 5250 Mk. Einmalige Belegpreis für den zweiundfünfzigsjährigen Zeitraum 5350 Mk. Einmalige Belegpreis für den dreiundfünfzigsjährigen Zeitraum 5450 Mk. Einmalige Belegpreis für den vierundfünfzigsjährigen Zeitraum 5550 Mk. Einmalige Belegpreis für den fünfundfünfzigsjährigen Zeitraum 5650 Mk. Einmalige Belegpreis für den sechsundfünfzigsjährigen Zeitraum 5750 Mk. Einmalige Belegpreis für den siebenundfünfzigsjährigen Zeitraum 5850 Mk. Einmalige Belegpreis für den achtundfünfzigsjährigen Zeitraum 5950 Mk. Einmalige Belegpreis für den neunundfünfzigsjährigen Zeitraum 6050 Mk. Einmalige Belegpreis für den sechzigsjährigen Zeitraum 6150 Mk. Einmalige Belegpreis für den einundsechzigsjährigen Zeitraum 6250 Mk. Einmalige Belegpreis für den zweiundsechzigsjährigen Zeitraum 6350 Mk. Einmalige Belegpreis für den dreiundsechzigsjährigen Zeitraum 6450 Mk. Einmalige Belegpreis für den vierundsechzigsjährigen Zeitraum 6550 Mk. Einmalige Belegpreis für den fünfundsechzigsjährigen Zeitraum 6650 Mk. Einmalige Belegpreis für den sechsundsechzigsjährigen Zeitraum 6750 Mk. Einmalige Belegpreis für den siebenundsechzigsjährigen Zeitraum 6850 Mk. Einmalige Belegpreis für den achtundsechzigsjährigen Zeitraum 6950 Mk. Einmalige Belegpreis für den neunundsechzigsjährigen Zeitraum 7050 Mk. Einmalige Belegpreis für den siebenzigsjährigen Zeitraum 7150 Mk. Einmalige Belegpreis für den einundsiebzigsjährigen Zeitraum 7250 Mk. Einmalige Belegpreis für den zweiundsiebzigsjährigen Zeitraum 7350 Mk. Einmalige Belegpreis für den dreiundsiebzigsjährigen Zeitraum 7450 Mk. Einmalige Belegpreis für den vierundsiebzigsjährigen Zeitraum 7550 Mk. Einmalige Belegpreis für den fünfundsiebzigsjährigen Zeitraum 7650 Mk. Einmalige Belegpreis für den sechsundsiebzigsjährigen Zeitraum 7750 Mk. Einmalige Belegpreis für den siebenundsiebzigsjährigen Zeitraum 7850 Mk. Einmalige Belegpreis für den achtundsiebzigsjährigen Zeitraum 7950 Mk. Einmalige Belegpreis für den neunundsiebzigsjährigen Zeitraum 8050 Mk. Einmalige Belegpreis für den achtzigsjährigen Zeitraum 8150 Mk. Einmalige Belegpreis für den einundachtzigsjährigen Zeitraum 8250 Mk. Einmalige Belegpreis für den zweiundachtzigsjährigen Zeitraum 8350 Mk. Einmalige Belegpreis für den dreiundachtzigsjährigen Zeitraum 8450 Mk. Einmalige Belegpreis für den vierundachtzigsjährigen Zeitraum 8550 Mk. Einmalige Belegpreis für den fünfundachtzigsjährigen Zeitraum 8650 Mk. Einmalige Belegpreis für den sechsundachtzigsjährigen Zeitraum 8750 Mk. Einmalige Belegpreis für den siebenundachtzigsjährigen Zeitraum 8850 Mk. Einmalige Belegpreis für den achtundachtzigsjährigen Zeitraum 8950 Mk. Einmalige Belegpreis für den neunundachtzigsjährigen Zeitraum 9050 Mk. Einmalige Belegpreis für den neunzigsjährigen Zeitraum 9150 Mk. Einmalige Belegpreis für den einundneunzigsjährigen Zeitraum 9250 Mk. Einmalige Belegpreis für den zweiundneunzigsjährigen Zeitraum 9350 Mk. Einmalige Belegpreis für den dreiundneunzigsjährigen Zeitraum 9450 Mk. Einmalige Belegpreis für den vierundneunzigsjährigen Zeitraum 9550 Mk. Einmalige Belegpreis für den fünfundneunzigsjährigen Zeitraum 9650 Mk. Einmalige Belegpreis für den sechsundneunzigsjährigen Zeitraum 9750 Mk. Einmalige Belegpreis für den siebenundneunzigsjährigen Zeitraum 9850 Mk. Einmalige Belegpreis für den achtundneunzigsjährigen Zeitraum 9950 Mk. Einmalige Belegpreis für den hundertjährigen Zeitraum 10000 Mk.

Belegpreis für die halbjährigen Monatshefte oder deren Raum 20 Pfennig. Belegpreis für die einjährigen Monatshefte oder deren Raum 40 Pfennig. Belegpreis für die zweijährigen Monatshefte oder deren Raum 80 Pfennig. Belegpreis für die dreijährigen Monatshefte oder deren Raum 120 Pfennig. Belegpreis für die vierjährigen Monatshefte oder deren Raum 160 Pfennig. Belegpreis für die fünfjährigen Monatshefte oder deren Raum 200 Pfennig. Belegpreis für die sechsjährigen Monatshefte oder deren Raum 240 Pfennig. Belegpreis für die siebenjährigen Monatshefte oder deren Raum 280 Pfennig. Belegpreis für die achtjährigen Monatshefte oder deren Raum 320 Pfennig. Belegpreis für die neunjährigen Monatshefte oder deren Raum 360 Pfennig. Belegpreis für die zehnjährigen Monatshefte oder deren Raum 400 Pfennig. Belegpreis für die einundzehnjährigen Monatshefte oder deren Raum 440 Pfennig. Belegpreis für die zweiundzehnjährigen Monatshefte oder deren Raum 480 Pfennig. Belegpreis für die dreiundzehnjährigen Monatshefte oder deren Raum 520 Pfennig. Belegpreis für die vierundzehnjährigen Monatshefte oder deren Raum 560 Pfennig. Belegpreis für die fünfzehnjährigen Monatshefte oder deren Raum 600 Pfennig. Belegpreis für die sechzehnjährigen Monatshefte oder deren Raum 640 Pfennig. Belegpreis für die siebenzehnjährigen Monatshefte oder deren Raum 680 Pfennig. Belegpreis für die achtzehnjährigen Monatshefte oder deren Raum 720 Pfennig. Belegpreis für die neunzehnjährigen Monatshefte oder deren Raum 760 Pfennig. Belegpreis für die zwanzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 800 Pfennig. Belegpreis für die einundzwanzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 840 Pfennig. Belegpreis für die zweiundzwanzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 880 Pfennig. Belegpreis für die dreiundzwanzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 920 Pfennig. Belegpreis für die vierundzwanzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 960 Pfennig. Belegpreis für die fünfundzwanzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 1000 Pfennig. Belegpreis für die sechsundzwanzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 1040 Pfennig. Belegpreis für die siebenundzwanzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 1080 Pfennig. Belegpreis für die achtundzwanzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 1120 Pfennig. Belegpreis für die neunundzwanzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 1160 Pfennig. Belegpreis für die dreißigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 1200 Pfennig. Belegpreis für die einunddreißigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 1240 Pfennig. Belegpreis für die zweiunddreißigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 1280 Pfennig. Belegpreis für die dreiunddreißigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 1320 Pfennig. Belegpreis für die vierunddreißigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 1360 Pfennig. Belegpreis für die fünfunddreißigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 1400 Pfennig. Belegpreis für die sechsunddreißigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 1440 Pfennig. Belegpreis für die siebenunddreißigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 1480 Pfennig. Belegpreis für die achtunddreißigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 1520 Pfennig. Belegpreis für die neununddreißigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 1560 Pfennig. Belegpreis für die vierzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 1600 Pfennig. Belegpreis für die einundvierzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 1640 Pfennig. Belegpreis für die zweiundvierzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 1680 Pfennig. Belegpreis für die dreiundvierzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 1720 Pfennig. Belegpreis für die vierundvierzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 1760 Pfennig. Belegpreis für die fünfundvierzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 1800 Pfennig. Belegpreis für die sechsundvierzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 1840 Pfennig. Belegpreis für die siebenundvierzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 1880 Pfennig. Belegpreis für die achtundvierzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 1920 Pfennig. Belegpreis für die neunundvierzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 1960 Pfennig. Belegpreis für die fünfzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 2000 Pfennig. Belegpreis für die einundfünfzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 2040 Pfennig. Belegpreis für die zweiundfünfzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 2080 Pfennig. Belegpreis für die dreiundfünfzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 2120 Pfennig. Belegpreis für die vierundfünfzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 2160 Pfennig. Belegpreis für die fünfundfünfzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 2200 Pfennig. Belegpreis für die sechsundfünfzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 2240 Pfennig. Belegpreis für die siebenundfünfzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 2280 Pfennig. Belegpreis für die achtundfünfzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 2320 Pfennig. Belegpreis für die neunundfünfzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 2360 Pfennig. Belegpreis für die sechzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 2400 Pfennig. Belegpreis für die einundsechzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 2440 Pfennig. Belegpreis für die zweiundsechzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 2480 Pfennig. Belegpreis für die dreiundsechzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 2520 Pfennig. Belegpreis für die vierundsechzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 2560 Pfennig. Belegpreis für die fünfundsechzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 2600 Pfennig. Belegpreis für die sechsundsechzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 2640 Pfennig. Belegpreis für die siebenundsechzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 2680 Pfennig. Belegpreis für die achtundsechzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 2720 Pfennig. Belegpreis für die neunundsechzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 2760 Pfennig. Belegpreis für die siebenzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 2800 Pfennig. Belegpreis für die einundsiebzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 2840 Pfennig. Belegpreis für die zweiundsiebzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 2880 Pfennig. Belegpreis für die dreiundsiebzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 2920 Pfennig. Belegpreis für die vierundsiebzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 2960 Pfennig. Belegpreis für die fünfundsiebzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 3000 Pfennig. Belegpreis für die sechsundsiebzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 3040 Pfennig. Belegpreis für die siebenundsiebzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 3080 Pfennig. Belegpreis für die achtundsiebzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 3120 Pfennig. Belegpreis für die neunundsiebzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 3160 Pfennig. Belegpreis für die achtzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 3200 Pfennig. Belegpreis für die einundachtzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 3240 Pfennig. Belegpreis für die zweiundachtzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 3280 Pfennig. Belegpreis für die dreiundachtzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 3320 Pfennig. Belegpreis für die vierundachtzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 3360 Pfennig. Belegpreis für die fünfundachtzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 3400 Pfennig. Belegpreis für die sechsundachtzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 3440 Pfennig. Belegpreis für die siebenundachtzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 3480 Pfennig. Belegpreis für die achtundachtzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 3520 Pfennig. Belegpreis für die neunundachtzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 3560 Pfennig. Belegpreis für die neunzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 3600 Pfennig. Belegpreis für die einundneunzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 3640 Pfennig. Belegpreis für die zweiundneunzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 3680 Pfennig. Belegpreis für die dreiundneunzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 3720 Pfennig. Belegpreis für die vierundneunzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 3760 Pfennig. Belegpreis für die fünfundneunzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 3800 Pfennig. Belegpreis für die sechsundneunzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 3840 Pfennig. Belegpreis für die siebenundneunzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 3880 Pfennig. Belegpreis für die achtundneunzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 3920 Pfennig. Belegpreis für die neunundneunzigsjährigen Monatshefte oder deren Raum 3960 Pfennig. Belegpreis für die hundertjährigen Monatshefte oder deren Raum 4000 Pfennig.

Verkaufsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 11/12
Hermann 7801 während der Geschäftsstunden. Nach Geschäfts-
schluss: Kaufmännische Halle, Verkaufsstelle 6008 und 6009
Kaufmännische Halle: Dr. H. Simon, Halle

Verkaufsstelle in Berlin und Berliner Schillinghaus:
Bernburger Straße 30. Fernruf Amt Scharf Nr. 8290
Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale)

Kampf zwischen deutschen und englischen Kriegsschiffen

Der deutsche Schlachtbericht

Berlin, 29. September. In der flandrischen Front hielt die Kampfpause auch den 28. September über an. Auf unsere Stellungen von der Küste bis zum Douinforten wurde vornehmlich nur mäßiges Feuer. Abends gegen unsere Stellungen kamen im Bereich des feindlichen Artilleriefeuers größere Schüsse an. Während am Morgen auch englische Zeugnigriffe unterbrochen waren, war die Artillerie- und Mörserartillerie reger. Abends und nordwärts waren unsere Batterien von erfolgreichen Unternehmungen mit Gefangenen zurück. Im Bereich des feindlichen Artilleriefeuers gab es am 28. September keine größeren Veränderungen. Ein von mittags an eingeleitete sich an der Landfront das Feuer wieder, das um 6 Uhr 20 abends im Norden größere Stärke annahm und zum Zusammenstoß überging. Um 10 Uhr ein feindlicher Zeugnigriff in Gegen der Front, der verhältnismäßig für den Feind überlegen war. 7 Uhr 15 abends ließ das Feuer nach und stieg seitdem mit wechselnder Stärke auf unsere Stellung der Hauptfront. In Gegen des Feindes gelang es uns, die zum Abend des 27. September zurückgewichenen Einheiten unserer vorderen Linie wieder anzukämpfen und unsere Stellung noch einige Hundert Meter weiter vorzuschieben.

Im Bereich des feindlichen Artilleriefeuers gab es am 28. September keine größeren Veränderungen. Ein von mittags an eingeleitete sich an der Landfront das Feuer wieder, das um 6 Uhr 20 abends im Norden größere Stärke annahm und zum Zusammenstoß überging. Um 10 Uhr ein feindlicher Zeugnigriff in Gegen der Front, der verhältnismäßig für den Feind überlegen war. 7 Uhr 15 abends ließ das Feuer nach und stieg seitdem mit wechselnder Stärke auf unsere Stellung der Hauptfront. In Gegen des Feindes gelang es uns, die zum Abend des 27. September zurückgewichenen Einheiten unserer vorderen Linie wieder anzukämpfen und unsere Stellung noch einige Hundert Meter weiter vorzuschieben.

Soziale Fragen im Hauptauschuss

Berlin, 29. Sept. Der Hauptauschuss des Reichstages beriet heute soziale Fragen. Auf Ausführungen eines sozialdemokratischen Redners erwiderte ein Vertreter des Kriegsinstitutums, die Militärverwaltung wäre gern bereit, die Jahrgänge 1869/70 zu entlassen, wenn das militärisch möglich wäre. Indessen waren angefragt der Größe der besetzten Gebiete und der weiten Ausdehnung der Fronten die älteren Jahrgänge zur Verwendung notwendig. Ferner sagten die Verhältnisse bei der Frage der Veranbarung und Zurückführung von Vätern aus der Frontlinie.

Kriegsminister von Stein fügte hinzu, der Prozentatz der zur Verwendung bestimmten Mannschaften werde vom Armeekorpskommandanten mit größtem Wohlwollen bestimmt, aber die militärischen Bedürfnisse seien mit auszusprechen. Den strengen Arrest könne man nicht ganz entbehren, da Mordtaten auch im Interesse ihrer Kameraden entsprechend bestraft werden müßten. Er werde indessen prüfen, ob in Fällen, die bisher nur mit strengem Arrest bedroht wurden, auch die Verhängung einer milderen Strafe zugelassen werden könne.

Entschuldigungen des Hauptauschusses

Berlin, 29. Sept. Der Hauptauschuss des Reichstages nahm heute folgende Entschuldigungen an:
1. Mit Zustimmung kundigt die Entlassung der Jahrgänge 1869 und 1870 aus dem Kriegsdienst bedingungslos.
2. Maßnahmen zu ergreifen, daß dort, wo Vater und Sohn in der Front seien, der Vater auf Verlangen aus der Feuerlinie ausgetauscht wird.
3. Mannschaften und Unteroffiziere während der Kriegsdauer in regelmäßigen Zeitschnitten den Urlaub zu gewähren.

Ferner wurde einstimmig ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, der den Reichstagler ersucht, eine anderweitige Regelung der Abrechnung der Mannschaften und Unteroffiziere herbeizuführen, und zwar nach folgenden Richtlinien:
a) Unteroffiziere erhalten nach der als Unteroffiziere geleisteten Kriegszeit von 18 Monaten eine Erhöhung der Rühnung um 20 vom Hundert.
b) Gefreite und Gemeine nach einer Kriegsdienstzeit von einem Jahr 20 vom Hundert, nach einer Kriegsdienstzeit von zwei Jahren 40 vom Hundert, nach einer Kriegsdienstzeit von drei Jahren 50 vom Hundert Erhöhung der für sie zuständigen Rühnung.

c) Befreite Gulagen, die für bestimmte Quantitäten assigned werden, dürfen auf diese Erhöhung nicht angerechnet werden. Schließlich wurde einstimmig eine Entschuldigung angenommen, die Familienunterstützung der Frauen von 20 auf 30 Mark und für Kinder von 10 auf 15 Mark zu erhöhen.

Unterstaatssekretär Dr. Waliser hatte erklärt, daß die Unterbringungen als einzige eine Erhöhung erfahren müßten. Die Verhandlungen über den einschlägigen Weg schwebten nach, doch werde die Erhöhung zeitig genug vor Eintritt des Winters, spätestens am 1. November, eintreten.

Deutsche Torpedoboote erfolgreich

Berlin, 29. September. (Amflich.) Am 28. September früh trafen einige unserer Torpedoboote nach einer Patrouillenfahrt vor der flandrischen Küste auf eine überlegene Zahl feindlicher Zerstörer, die unter Feuer genommen wurden. Im Verlauf des Gehts wurde auf einem der Zerstörer eine starke Detonation beobachtet. Unsere Boote erlitten keine Beschädigungen oder Verluste.

Neue U-Bootsfolge im Aermellanal und Atlantischen Ozean

4 Dampfer, 8 Segler, 1 Fischerfahrzeug, darunter der besetzte englische Dampfer „Beta“ mit 3300 Tonnen Kohlen, der besetzte französische Dampfer „St. Jaques“ mit 4000 Tonnen Kohlen, ferner die englischen Segler „Egel“, „Laura“, „Wiß Rose“, „Mary Orr“, „Water“, „Vilby“, „Jane“, „William“ und „Williams“, sowie das englische Fischerfahrzeug „Gros“. Von den verjagten acht englischen Seglern hatten zwei Tonche, die übrigen Kohlen geladen.

Der Chef des Admiralfabes der Marine.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers

Berlin, 29. September abends. (Amflich.) Bisher sind größere Kampfhandlungen von keiner Front gemeldet.

Der österreichische Generalstabsbericht

Wien, 29. September. Amtlich vorverlautbart: Oesterlicher Kriegsschauplatz und Albanien unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz

Am Vorhang des Monte San Gabriele lebte die Kampffront beträchtlich auf. Am Chiasso und in der Judikarie wurden angreifende Italiener durch unsere Sicherungstruppen zurückgeworfen.

Der Chef des Generalstabes.

Ergebnisse zur See

Auf Erwidern eines Angriffes, den ein feindliches Luftschiff am 18. September abends gegen Luftschiff unternehmen hatte, ohne auch nur den geringsten Schaden anrichten, ludte am 27. September abends eine Abteilung unserer Seeflugzeuge und Luftschiffe Anlagen von Soff bei Ancona auf, die schon im September 1916 mit einem in der Halle vertärten Luftschiff durch unsere Seeflugzeuge zerstört, von Gegner aber wieder in Betrieb gesetzt wurde. Auch diesmal war unserer Seeflugzeuge ein voller Erfolg beschieden. Die Luftschiffhalle wurde getroffen, das in der Halle befindliche Luftschiff explodierte mit 150 Meter hoher Stichflamme. Die Explosion wurde von den anderen Flugzeugen bis auf 20 Seemeilen Entfernung wahrgenommen. Alle unsere Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgekehrt. Einem zu gleicher Zeit von feindlichen Flugzeugen unternommenen Angriff auf die Umgebung von Pola und auf Parenzo blies jedoch Erfolg verlag. Am 28. September gelang feindliche Flugzeuge in der Südrada eines unserer Seeflugzeuge, das mit allen vorgezeichneten Kennzeichen als solches verjehen war, wirkungslos mit Bomben.

Flottenkommando.

Hindenburg an die deutschen Frauen

Berlin, 29. Sept. Auf die Rundgebung deutscher Frauenverbände gegen die Wilsonnote richtete Generalstabsmarschall v. Hindenburg an die Gräfin von Schwerin-Löwis folgende Antwort:

„Herzlichen Dank für die gütige Zuwendung der herrlichen Rundgebung deutscher Frauen; sie ist mir von Herzen wohl. Mit flammendem Zorn treten die deutschen Frauen neben uns Männer in die Front gegen die fremde Herrschaft, wie sie allezeit aufstehen und sich Leib und Freud mit uns getragen haben. Die deutschen Männer stehen vor den deutschen Frauen das Haupt in Vorkampf.“
Generalstabsmarschall v. Hindenburg.

Admiral Scheer

„Im Anfang war die Lat.“ Durch die Lat wurden Hindenburg und Ludendorff nach der Schlacht von Tannenberg die Felder des deutschen Volkes und durch die Lat sind sie seine Felder geblieben bis zum heutigen Tage. Lange blieb der Flotte ein derartiges Feld der Lat verlag, nachdem die Engländer ihren alten Plan, die deutschen Hatten auszugraben, zurückgelassen hatten und selbst ein ruhiges und wenig beneidenswertes Rollen in sicheren Hafen Schottlands führten. Der Weltkrieg zur See, von dem man gleich zu Beginn des Krieges große Schläge erwartet hatte, drohte zu verpuffen. Zwar fehlte es nicht an Gelegenheiten zu frühen Laten, aber der Krieg wurde ein Kleinkrieg, ein Krieg der Kavaliereutenants und nicht der Admirale, bis in der Seechlacht vor dem Skagerrak der lang aufgeschobene Latendrang der deutschen Flotte das stolze Gebäude unbefruchteter englischer Seeherrlichkeit zerstörte, das Nelson vor mehr als 100 Jahren nach rund 200-jährigen Kampfen Englands um die Welt Herrschaft als stolzes Erbe eines Lebens der Lat seinem Vaterlande hinterlassen hatte. Zum erstenmal lief damals der Name des Flottenadmirals Scheer von Mund zu Mund, der bisher ebensovornig bekannt gewesen war, wie der Name Hindenburg, bis ihm die Schlacht von Tannenberg aus der Feuerlatte hob und einig machte.

Auch heute fragt niemand nach den Daten seines militärischen Werdeganges, die wie Hindenburgs wohl verborgen in den Jahrgängen der Rangliste schlummern. Für das deutsche Volk und weiter für die Welt, der er angehört, ist Admiral Scheer der Sieger der Schlacht vor dem Skagerrak, der Mann, der Nelsons Werk, das längst schon mehr geworden war, in Trümmer stürzte und, wieder durch das Argument der Lat, der Welt bewies, was die flugen Kollidier schon vor Jahrhunderten erkannt und in einer alten Denkschrift niedergelassen hatten, ohne es die Lat umsetzen zu können, daß nämlich das Geheimnis der englischen Seeherrlichkeit die Dummheit der anderen ist. Der Nimbus englischer Seeherrlichkeit — mochte der Krieg im übrigen ausgehen wie er will — ist unwiderstehlich dahin durch diese Schlacht vor dem Skagerrak, in der die deutsche Flotte — das Erbe von Wilhelm, über das man in England ebenso gehöhnt hatte wie über die „Potsdamer Kapitulation“ Friedrichs des Großen — die dreifach überlegene englische Flotte zwang, das Schlachtfeld zu räumen und für das Dreifache an Verlusten zu zahlen, die sie selbst von der dreifachen Übermacht erlitten hatte. Kein englisches Geschwader hat seitdem wieder gemagt, sich in der Nordsee zu zeigen, und die Handelschiffe des feebereichernden Albions müssen sich allein gegen die dort arbeitenden U-Boote wehren.

Wie die Schlacht vor Trafalgar die Wien, so ist die Schlacht vor dem Skagerrak der Sarg der englischen Seeherrlichkeit und Admiral Scheer, dessen Name mit der Schlacht vor dem Skagerrak ebenso verbunden ist, wie der Name Nelsons mit der Schlacht von Trafalgar, der Totenacker. Mit anderen Gefallen geht seit diesen Tagen der Engländer über den Trafalgar Square, der wie kaum eine andere Stelle der Welt, abgesehen vielleicht vom Forum in Rom, von Schauer weltgeschichtlicher Größe umwittert und an Nelsons Denkmal vorbei, der dort von der Nischenfülle auf das England von heute herabschaut, das sein großes Erbe wohl angetreten und genossen, aber nicht nach Goethes Wort stets von neuem erworben hat, „um es zu besitzen“.

Für uns aber ist Admiral Scheer, wie feinerzig Nelson für England, der Held einer neuen Zeit, die Fortpflanzung des deutschen Siegenwillens zur See und der todesmühen Tapferkeit unserer Flotte, die nach dem Weltfrieden „Strub und merde“ freudig ihr Leben einsetzt für eine höhere Zukunft des Vaterlandes, in der die Willenträume einer deutschen Seegeltung sich erfüllen sollen, wie sie Ernst Scherenberg in der großen Zeit nach dem Siege 1870 geträumt hat:

Die Kraft des freien Bürgers
Ist Macht an Welt geht,
Von dem der Santa Feiden
In alle Welt geht.
Was aber schnell die Wimper
So freudig heult und hehrt?
Des deutliche Reich ist unser —
Und unter ist das Meer!
Nicht durch des Weltmeeres Weiten
Schiffst holzer Segler Schwärmen,
Und jede Unbill abndert
Des Reiches Ehrenamt.

Deutschlands Einfuhr nach dem Kriege

Auf der Berliner Wirtschaftskonferenz in diesem Frühjahr wurde besprochen, von Deutschland über die Weltwirtschaft als von unseren Feinden zu verlangen, und dies ist auf verschiedene Weisen durchzuführen.

Von Baumwolle kaufen wir im Jahr für 600 Millionen Mark, das macht nur 10 Mark für jeden Kopf der Bevölkerung aus. Diese Baumwolle bekommen wir für Stämme, Kleidung, Unterwäsche, Zigarren etc. und zwar im Jahr im Durchschnitt 15 Pfund für jeden Deutschen zum Preise von 20 Pfund für 1 Pfund; ein Teil dieser Baumwollwaren ist auch wieder ausgeführt. Der Baumwollpreis wird durch einen amerikanischen Trust bestimmt, da die Amerikaner die Hälfte aller Baumwolle im eigenen Lande ernten. Nur 1 Pfund Erzeugung des Trusts für jeden Kopf der Bevölkerung, das heißt 15 Pfund für jeden Deutschen zum Preise von 20 Pfund für 1 Pfund; ein Teil dieser Baumwollwaren ist auch wieder ausgeführt. Der Baumwollpreis wird durch einen amerikanischen Trust bestimmt, da die Amerikaner die Hälfte aller Baumwolle im eigenen Lande ernten. Nur 1 Pfund Erzeugung des Trusts für jeden Kopf der Bevölkerung, das heißt 15 Pfund für jeden Deutschen zum Preise von 20 Pfund für 1 Pfund; ein Teil dieser Baumwollwaren ist auch wieder ausgeführt.

Im Jahre 1884 erreichte der Höchstpreis für Baumwolle 4.50 Mark für 1 Pfund. Dieser Höchstpreis wurde während des amerikanischen Bürgerkrieges bewirkt, da durch die Blockade der Südstaaten der Reineigenen Staaten die Nachfrage völlig unterbunden war.

Englands Jahr 1884 die Jahre aus dieser Baumwolle und hat in seiner Kolonialpolitik die Baumwolle anzuverlangen, hat in Indien allein Englands Bedarf an Baumwolle deckt; dabei ist Indiens Bedarf 2 Pfund pro Kopf wie Deutschlands.

Nach diesen Bemerkungen sind in Deutsch-Ostafrika Baumwollanpflanzungen vorzunehmen, die 1918 allerdings erst für drei Millionen Mark Baumwolle ausführen könnten; auch Kamerun, Togo und im gewissen Gebieten von Deutsch-Südwestafrika sind Baumwollanpflanzungen möglich; vorläufig werden wir aber das zu bezweifeln haben, was der amerikanische Trust jährlich festsetzen wird.

Eine Verbesserung von amerikanischen, englischen, französischen und russischen Webereien ist es, dadurch zu erzielen, daß der Trust diesen Maschinen für jedes selbst hergestellte Pfund Baumwolle eine Vergütung von 5 Pfund zahlen soll, während die Feinde große Vorteile beziehen auf Kosten Deutschlands und seiner Bundesgenossen.

Wenn man berücksichtigt, daß im Deutschen Reich 1907 in der Baumwollweberei, in der Webereiindustrie und im Textilgewerbe 200.000 Arbeiter beschäftigt sind, so kann man ersehen, wie schwer wir damit zu tun haben werden. Jeder wird aber auch verstehen, wie sehr uns Kolonien nötig sind, in denen wir eigene Baumwollanpflanzungen besitzen, die uns schließlich in späteren Jahren von Amerika unabhängig machen werden.

Für eingeführte Baumwollfrüchte nach Deutschland 1913 656 Millionen Mark, ebenfalls zum Teil für jeden Kopf der Bevölkerung. Aus demselben wird sehr hergestellt, das aber es nicht mehr haben, werden wir alle an der Kriegszeit; ferner wird aus Baumwolle Margarine und das weiche Speisefett, auch Pflanzenbutter genannt, gewonnen, welches in den Städten eine große Bedeutung hat, während auf dem Lande der Verbrauch in großen Massen den Städten als Futtermittel gegeben wurde, da die Widmung einer Kuh hierdurch erheblich gesteigert wird.

Unsere eigenen Kolonien liefern uns für 11 Millionen Mark ein solches Getreide der Getreide zu erwarren; vorläufig haben wir keine Feinde, namentlich England, die Preisfestsetzung in der Hand, und es wird daraus keine Vorteile ziehen. Jeder wird nun begreifen, warum England unsere Kolonien erobert hat, trotz unserer Vereinbarung, europäische Kriege nicht in den Kolonien auszuführen. Deutschland sollte überhaupt keine Kolonien mehr besitzen, sondern Kolonialprodukte, namentlich von England, beziehen. Ein bekannter Engländer Bennett schreibt noch vor kurzem in einer englischen Zeitung: Unsere herrschenden Klassen erlitten zwei Dinge, nämlich 1. den Wirtschaftskrieg nach dem Kriege, und 2. die gewaltige Ausbreitung des britischen Reiches in Afrika. Das ist das britische Kriegsgeld, nachdem der Sieg über unser Heer und über unsere Flotte nicht mehr erzielt werden kann.

Unsere Seemachtinfuhr vor dem Kriege betrug an jedem Werktage über 80 Millionen Mark. Was werden wir für diese Einfuhr, oder auch nur für den notwendigen Teil derselben nach dem Kriege zu zahlen haben. Von Äußerer für Getreide und von Äußerer für Holz, die 1 Million Mark ein, auch von diesen notwendigen Stoffen liefern uns unsere deutschen Kolonien einen Teil. Um zu einer Unabhängigkeit abzukommen, können wir keine anderen Wege einschlagen, wie sie England uns gezeigt hat.

In einem großen deutschen Kolonialreich müssen wir alle notwendigen Stoffe anliefern lassen, entweder in Form, die unser Volk am billigsten nötig hat, damit wir nicht in einer peinlichen Abhängigkeit von unseren Feinden bauernd bleiben, und damit sie keine Gelegenheiten haben, ihre Kriegskosten sich für uns durch Verteuerung der Stoffe zahlen zu lassen.

Unsere Diplomaten werden nach dem Kriege einen sehr wichtigen Grund haben, um sich zu bemühen, die Weltwirtschaft, wie man sich Deutschland im Frieden hat leisten können, wieder zu erhalten, und auszufahren wird immer die Macht sein, leider nicht das Recht — das hat jeder von uns an Griechenland gesehen — und an den Schmadowellen Wohnungen, welche diesem Lande und den Neutralen während dieses Krieges von unseren Feinden anverkauft wurden. England hat sich seine großen Kolonien und durch seine eigenen Häfen in allen Weltteilen das größte Ansehen und seine Größe erworben.

Wollen wir darauf verzichten? Wenn wir mit unseren Bundesgenossen an allen Fronten durch unsere Siegeswillen unbezugslos gelassen sind, dann muß als Siegerpreis:

Stärkung der Staatsmacht
In Europa und über See das Ende dieses Krieges sein, das sind wir unseren Feinden und Engeln schuldig. Nur ein vereinigtes Deutschland liefert den Feinden und dem Weltmarkt Rohstoffe — namentlich unseren Arbeitern — ein ausreichendes Leben.

Abbau des finnischen Landbaues
Peterburg, 20. Sept. Die F. L. M. meldet aus Helsinki: Nach Abnahme der Siegel von den Türen am Eingang zum Landbaue durch den Landbaupräsidenten hielten 80 bis 100 russische Arbeiter eine 15minütige Sitzung ab, in der die Geschichtsbücher über den finnischen Landbau, die nationale Gleichberechtigung der Juden, die Ausführung der Staatslebensarbeit durch den Landbau und die Verantwortlichkeit des Bauern vor dem Landbaue angenommen wurden. Das Zentrum und die Rechte nahmen an der Sitzung nicht teil.

Anlässlich des Hitegerkrieges in Schweden
wobei zwei Flieger das Leben einbüßten, fand zwischen dem deutschen Gesandten in Stockholm, der sein Verbleib ausdrückte, und dem schwedischen Kriegsminister Kappeler ein herzlicher Austausch statt.

Englische Darstellung des deutschen Luftangriffes

London, 28. Sept. (Mitteil.) Die Südwestküste angelegten Flugzeuge wurden abends von verschiedenen Stellen längs der Küste von Suffolk, Essex und Kent gemeldet. Die Mehrzahl war nicht bis in das Land hinein. Einige wenige, die nach London aufstiegen, konnten die Hauptstadt nicht erreichen. Bombenwürfer wurden von Suffolk, Essex und Kent gemeldet. Ueber Todesfälle und Sachschaden verriet sich nichts.

Französischer Heeresbericht

Am 28. September abends: Unser ziemlich lebhafter Artillerieartillerie auf dem rechten Mosauer und der Gegend von Reumont ist nicht zu melden.

Orientbericht: Zeitweilig aussehende Artillerieartillerie auf dem Marschfeld und westlich von Monastir. Im Laufe eines Patronenüberganges im Struma-Tale mochten die britischen Truppen einige Gelegnisse.

Die deutschen Kriegsminister zur siebenten Kriegsanleihe.

Im deutschen Volk streitet man immer noch über die Krieges- und Friedensziele. Dadurch bietet man den Gegnern ein Bild der Zerrissenheit. Jetzt gibt die 7. Kriegsanleihe Gelegenheit, den Feinden zu zeigen, daß wir alle einig sind im Kriegs- und Siegeswillen. Wieviele haben das Beste gegeben, ihre Väter, Brüder und Söhne! Sollte es schwerer sein, sich vom Gelde zu trennen? Das Vaterland bedarf des Geldes, um den ehrenvollen Frieden zu erzwingen. Wir brauchen nicht auf Borg zu gehen, wie unsere Gegner. Geld ist genug im Lande. Wer seinen Besitz durch den Krieg vermehrt hat, wer vor Verlusten bewahrt ist, sollte dankbaren Herzens reichlich geben, um nicht zurückzusteigen hinter dem weniger Begüterten, der sein mühsam Erpartes dem Vaterlande opfert. Sie alle verlieren nichts dadurch, sie gewinnen durch die beste Kapitalanlage und was höher ist, durch das Bewußtsein der erfüllten Pflicht. Niemand darf zweifeln an dem guten Ausgange. Wohl fährt uns der Weltenerdbeer durch dunkle Wege. Aber er zeigt uns rechten Standes das Licht als Weiser für den rechten Pfad. Riga ist unser! Das soll unsern Willen stärken und die Hände öffnen zum reichlichen Geben für das Vaterland.

- General der Artillerie und Kgl. Preuß. Kriegsminister.
Siet Gold,
Ernst Siegl
von Hellingrath,
Generalleutnant und Kgl. Bayerischer Kriegsminister.
- Siegeswill, Siegesverpflicht! Andere Gedanken als diese darf ein Deutscher jetzt weniger denn je haben. Das beherzige er auch, wenn es gilt, dem Vaterland erneut die Mittel zum Kampf zu geben!
von Wilsdorf,
Generalleutnant u. Kgl. Sächs. Staats- u. Kriegsminister.

Die Feinde, die die staßhaften Kräfte unserer unvergleichlichen Truppen nicht zu durchbrechen vermögen, uns auch nicht auszuheilen können, suchen den Keil der Zwietracht in unsere Heimatfront zu treiben.

Das deutsche Volk wird auf dieses vermessene Unterfangen keine Antwort geben, indem es in vollster Einmütigkeit an die erneute Stärkung der finanziellen Rüstung herantritt und aller Welt durch den Erfolg beweist, daß unerschütterlich ist seine wirtschaftliche Kraft, selbst wenn sie die Übermacht und den Siegeswillen.

- von Marchtaler,
General der Infanterie und Kgl. Württembergischer Kriegsminister.

Italienischer Heeresbericht

Am 28. September: In der Nacht zum 27. September unternehmen im Ecomaco-Tale und in Subitonen feindliche Abteilungen Vorstöße gegen einige unserer feindlichen Ankerstellungen. Die Kampfhandlungen hervor. Unsere Verteidiger gelang es, den Gegner in die Flucht zu schlagen und ihn aus den beiden vorgelagerten Höhen zu vertreiben, wo er hatte eindringen können. In der Folgezeit gelang es den feindlichen Truppen, eine besondere heftige Tätigkeit an den Tag. Auf das genau gegangene Feuer unserer Batterien antwortete der Gegner damit, daß er heftiges Feuer mit Brandgranaten auf die besetzte Ortschaft Bomba di Bagno richtete. Im Laufe des folgenden Tages verfolgten unsere Abteilungen weiter das Ziel, den feindlichen Vorstoß der Eisenbahnen im Borgo-Tal zu unterbrechen und verzeichnete aufgedeckte Verbindungen in der Eisenbahnanlage bei Bobbio. In der letzten Nacht erreichte eines unserer abziehenden Bombardiergeschwader trotz der Dunkelheit die drei feindlichen Bomben von Poles und warf mit Erfolg mehr als drei Tonnen Explosivstoffe auf das Feindes- und ein Unversinkbar- und auf Olbia-Benfo. In der Nacht zum 28. September überflogen feindliche Flugzeuge das Borgo-Tal und warfen Bomben auf einige besetzte Ortschaften ab, ohne nennenswerten Schaden zu verursachen.

Raum- und Gewichtsmasse im Schiffswesen

Es kommt alle Tage vor, daß der aufmerksame Zeitungsleser in den Abhandlungen über U-Boot-Kriege auf seltsame Widersprüche stößt. Er liest beispielsweise, daß ein deutscher U-Boot aus einem Geleitzuge einen Frachtdampfer von 3000 Tonnen bezugslos geschossen hat, der 5000 Tonnen Weizen geladen hatte. Von den bedeutenden Kriegsschiffen verlor, gelang es demselben Landboote, einen kleinen geistlichen Kreuzer der 2. Klasse durch einen wohlgezielten Torpedoenwurf zu versenken. Letzterer hatte eine Wasserdrängung von 6000 Tonnen.

Der von Laie aus diesen Größenangaben keinen rechten Sinn herauszulesen kann, so wird er sich fragen: Was ist eine Schiffstonne, oder was ist im einzelnen Falle unter der Bezeichnung Tonne zu verstehen? Bekanntlich nennt man ein Gewicht von 1000 Kilogramm eine Tonne. Ein Eisenbahnwagen, der mit 15 000 Kilogramm Eisen beladen werden soll, muß eine Tragfähigkeit von 15 Tonnen besitzen, oder ein dieses Quantum aber auch räumlich in sich aufnehmen kann, geht aus der Angabe seines Rauminhalts in Kubikmetern hervor. Bei Schiffen hat man nur eine Bezeichnung für jedes der Kubikmeter Tonne, und zwar die Register-Tonne, die als 1/283 m³ bemessen ist. Dies ergibt sich keine Widerspruch, die sich aber leicht auflösen lassen, wenn wir uns im einzelnen Falle überlegen, was in Frage kommt: der Rauminhalt eines Schiffes, d. h. sein Fassungsvermögen, oder sein Tragvermögen, resp. seine Wasserdrängung.

Das ist ein leichtes die Sache bei Kriegsschiffen. Da diese nicht den Zweck haben, Sonderlasten aufzunehmen, kommt ihr Rauminhalt nicht weiter in Betracht, ihre Größe wird also nach dem Gewicht bestimmt. Ein schwimmendes Schiff verdrängt gewöhnlich genau so viel Wasser, als es selbst wiegt. Deshalb wird man auch, wenn es sich um ein Handelsschiff handelt, eine Wasserdrängung oder ein Verdrängung von 20 000 Tonnen habe, bei der Bezeichnung Tonne im üblichen Sinne als Gewichtsmasse gebraucht, und das erklärt zugleich, warum Kriegsschiffe meist eine größere Wasserdrängung haben, dagegen ist es möglich, eine recht hohe Last von Stahl und Eisen mit sich zu führen.

Während es sich also bei Kriegsschiffen nur um Gewichtstonnen handeln kann, da ihr Rauminhalt nur um Behebung ist, tritt nun wieder bei Handels- und Passagierschiffen das räumliche Moment oder das Fassungsvermögen in Betracht. Demnach muß dieses ebenfalls in Kubikmetern ausgedrückt werden, ist also 1/283 m³ in einem Kubikmeter ein Kubikmeter englische Bezeichnung der Rauminhalt als Register-Tonne bis heute erhalten. Ein Schiff also, das bei der Beförderung von Waren oder Passagieren dient, wird je nachdem es mehr oder weniger stark beladen ist, eine ganz verschiedene Wasserdrängung haben, dagegen ist es möglich, die Größe des Schiffsräumens zu messen, um daraus die Register-Tonne eines Schiffes zu ermitteln. In früheren Zeiten berechnete man den Schiffsräum nach der Anzahl der Rabinen oder Tonnen, die man in ihn unterbringen konnte, daher über die Bezeichnung Register-Tonne nun ist in Frage, daß man nicht den gesamten Rauminhalt eines Schiffes zu ermitteln, sondern nur den Rauminhalt des inneren Schiffes wird durch die Masten, Kessel, und Abohranlagen, ein anderer durch die Rabinen für die Beförderung der Passagiere in Anspruch genommen. Der zu Bodenverdrängung noch verbleibende Raum, also der Retektorraum, wird demnach in Retektor-Tonnen angegeben, während bei sehr kleinen Booten der verfügbare Raum nur zum Teil ausgenutzt werden kann, weil der größte zulässige Tiefgang vorher erreicht wird.

Zusammenfassend ergibt sich, daß die Größe eines Schiffes, wenn es Kriegsschiffen dient, nach seinem Gewicht oder seiner Wasserdrängung in Gewichtstonnen ausgedrückt wird, während bei Handels- oder Passagierschiffen gemeint, so wird ihre Größe stets nach Rauminhalt (Brutto- oder Netto-Register-Tonnen) gemessen, während ihre Ladung natürlich nach dem Gewicht in Gewichtstonnen bestimmt wird.

Die Welt in Indien über die Kriegslage

Das bekannte indische Finanzblatt „Capital“ vom 10. August 1917 bringt überaus bemerkenswerte Betrachtungen über die Kriegslage. Nachdem das Blatt dargelegt hat, daß die amerikanische Hilfe für die Alliierten indwiewig bleibe, solange die Unterleibe „ausdauernden“ können, bringt es folgende Betrachtung der allgemeinen Lage:

„Vor einem Jahre läßen es uns allen, als ob die Zentralmächte in einer stillen Lage seien. Oesterreich hand auf dem Balkan verhängnisvoll gelöst zu werden, und wir sollten schon darüber nach, wie Hindenburg seine Kräfte befestigen werde, um Aufbruch vor dem Einmarsch in sein geliebtes Schicksal zu verhindern. Von unserer Begeisterung über die Antantemächte an dem Kriege auf Seiten der Verbündeten ist nun ein ganz anderes Bild entstanden. Was jetzt das eine Zusammenstoßen der Kriegslage, wie sie heute ist? Es ist aber sich ganz einfach, daß die Mittelmächte in einer härteren Stellung sind als je zuvor seit dem Kriegesbeginn, und wenn sie vorhaben, die zum bitteren Ende zu führen, wie es der Kaiser beschuppt, so muß die Aufgabe der Verbündeten, sie zu schlagen, geradezu eine Desultation sein. . . . Der russische Zusammenbruch und die fortgeschrittene Tätigkeit der Unterleibe föhnen den Zentralmächten neuen Mut geben zu haben, und ihre Stimmung ist heute die letzte, die wir erleben werden. Der russische Zusammenbruch hat den Vormarsch der Alliierten an der Front und den Stillstand der Ereignisse auf dem Balkan verlangsamt. Die Unterleibe haben seit Februar ungefähr 1000 Schiffe aller Arten versenkt, davon 450 britische Schiffe über 1000 Tonnen (nach englischer Darstellung). Es wäre naiv, wenn wir (nach englischer Darstellung) die Lage so darstellen, wenn wir uns über den militärischen Wert des Zusammenstoßes in den Umständen läußen würden, wenn wir die schwierige Aufgabe, den preussischen Militarismus zu zerstören, in Erwägung ziehen.“

Ausdrück

Berlin, 29. Sept. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Dem Reichsminister der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, Dr. Walter Rathenau, ist der Ehrenname „Kriegsminister“ verliehen worden. Die Auszeichnung soll Dr. Rathenau an seinem heutigen 60. Geburtstag mit einem handschriftlichen Bescheid des Reichsministers übermittleit werden.

Die neue Kriegsanleihe und das Handwerk

Von Carl Mahardt,
Vorführer der Handwerkskammer zu Berlin.

Deutsches Handwerk, höre und beachte!
Wenigstens ein Teil des bürgerlichen Volkes des Vaterlandes muß die Anleihe kennen, die die Regierung zur Finanzierung der Kriegsanleihe zu emittieren gedenkt. Diese Anleihe ist nicht nur ein finanzielles Mittel, sondern ein politisches Instrument, das die Beziehungen zwischen Staat und Bürger verändert. Die Regierung will durch diese Anleihe die finanzielle Unabhängigkeit des Reiches stärken und die Verantwortung für den Kriegsausbruch auf die Bürger übertragen. Dies ist ein Versuch, die politische Verantwortung zu verschieben und die finanzielle Last auf die Bürger zu verlagern.

Die Anleihe ist ein Mittel, um die finanzielle Unabhängigkeit des Reiches zu stärken. Die Regierung will durch diese Anleihe die finanzielle Unabhängigkeit des Reiches stärken und die Verantwortung für den Kriegsausbruch auf die Bürger übertragen. Dies ist ein Versuch, die politische Verantwortung zu verschieben und die finanzielle Last auf die Bürger zu verlagern. Die Anleihe ist ein Mittel, um die finanzielle Unabhängigkeit des Reiches zu stärken. Die Regierung will durch diese Anleihe die finanzielle Unabhängigkeit des Reiches stärken und die Verantwortung für den Kriegsausbruch auf die Bürger übertragen. Dies ist ein Versuch, die politische Verantwortung zu verschieben und die finanzielle Last auf die Bürger zu verlagern.

Die Anleihe ist ein Mittel, um die finanzielle Unabhängigkeit des Reiches zu stärken. Die Regierung will durch diese Anleihe die finanzielle Unabhängigkeit des Reiches stärken und die Verantwortung für den Kriegsausbruch auf die Bürger übertragen. Dies ist ein Versuch, die politische Verantwortung zu verschieben und die finanzielle Last auf die Bürger zu verlagern. Die Anleihe ist ein Mittel, um die finanzielle Unabhängigkeit des Reiches zu stärken. Die Regierung will durch diese Anleihe die finanzielle Unabhängigkeit des Reiches stärken und die Verantwortung für den Kriegsausbruch auf die Bürger übertragen. Dies ist ein Versuch, die politische Verantwortung zu verschieben und die finanzielle Last auf die Bürger zu verlagern.

Die Anleihe ist ein Mittel, um die finanzielle Unabhängigkeit des Reiches zu stärken. Die Regierung will durch diese Anleihe die finanzielle Unabhängigkeit des Reiches stärken und die Verantwortung für den Kriegsausbruch auf die Bürger übertragen. Dies ist ein Versuch, die politische Verantwortung zu verschieben und die finanzielle Last auf die Bürger zu verlagern. Die Anleihe ist ein Mittel, um die finanzielle Unabhängigkeit des Reiches zu stärken. Die Regierung will durch diese Anleihe die finanzielle Unabhängigkeit des Reiches stärken und die Verantwortung für den Kriegsausbruch auf die Bürger übertragen. Dies ist ein Versuch, die politische Verantwortung zu verschieben und die finanzielle Last auf die Bürger zu verlagern.

Die Anleihe ist ein Mittel, um die finanzielle Unabhängigkeit des Reiches zu stärken. Die Regierung will durch diese Anleihe die finanzielle Unabhängigkeit des Reiches stärken und die Verantwortung für den Kriegsausbruch auf die Bürger übertragen. Dies ist ein Versuch, die politische Verantwortung zu verschieben und die finanzielle Last auf die Bürger zu verlagern. Die Anleihe ist ein Mittel, um die finanzielle Unabhängigkeit des Reiches zu stärken. Die Regierung will durch diese Anleihe die finanzielle Unabhängigkeit des Reiches stärken und die Verantwortung für den Kriegsausbruch auf die Bürger übertragen. Dies ist ein Versuch, die politische Verantwortung zu verschieben und die finanzielle Last auf die Bürger zu verlagern.

Die Anleihe ist ein Mittel, um die finanzielle Unabhängigkeit des Reiches zu stärken. Die Regierung will durch diese Anleihe die finanzielle Unabhängigkeit des Reiches stärken und die Verantwortung für den Kriegsausbruch auf die Bürger übertragen. Dies ist ein Versuch, die politische Verantwortung zu verschieben und die finanzielle Last auf die Bürger zu verlagern. Die Anleihe ist ein Mittel, um die finanzielle Unabhängigkeit des Reiches zu stärken. Die Regierung will durch diese Anleihe die finanzielle Unabhängigkeit des Reiches stärken und die Verantwortung für den Kriegsausbruch auf die Bürger übertragen. Dies ist ein Versuch, die politische Verantwortung zu verschieben und die finanzielle Last auf die Bürger zu verlagern.

England und Irland

Irland ist heute, wie die neuesten Nachrichten aus Dublin erkennen lassen, durch die englische Besatzung der letzten Zeit fast wie abgetötet. Die irische Presse ist auf die Verträge eingegangen, die für den fernsten Zustand aus Belgien ausgehandelt wurden. Die irische Presse ist auf die Verträge eingegangen, die für den fernsten Zustand aus Belgien ausgehandelt wurden. Die irische Presse ist auf die Verträge eingegangen, die für den fernsten Zustand aus Belgien ausgehandelt wurden. Die irische Presse ist auf die Verträge eingegangen, die für den fernsten Zustand aus Belgien ausgehandelt wurden.

Die irische Presse ist auf die Verträge eingegangen, die für den fernsten Zustand aus Belgien ausgehandelt wurden. Die irische Presse ist auf die Verträge eingegangen, die für den fernsten Zustand aus Belgien ausgehandelt wurden. Die irische Presse ist auf die Verträge eingegangen, die für den fernsten Zustand aus Belgien ausgehandelt wurden. Die irische Presse ist auf die Verträge eingegangen, die für den fernsten Zustand aus Belgien ausgehandelt wurden.

Die irische Presse ist auf die Verträge eingegangen, die für den fernsten Zustand aus Belgien ausgehandelt wurden. Die irische Presse ist auf die Verträge eingegangen, die für den fernsten Zustand aus Belgien ausgehandelt wurden. Die irische Presse ist auf die Verträge eingegangen, die für den fernsten Zustand aus Belgien ausgehandelt wurden. Die irische Presse ist auf die Verträge eingegangen, die für den fernsten Zustand aus Belgien ausgehandelt wurden.

Die irische Presse ist auf die Verträge eingegangen, die für den fernsten Zustand aus Belgien ausgehandelt wurden. Die irische Presse ist auf die Verträge eingegangen, die für den fernsten Zustand aus Belgien ausgehandelt wurden. Die irische Presse ist auf die Verträge eingegangen, die für den fernsten Zustand aus Belgien ausgehandelt wurden. Die irische Presse ist auf die Verträge eingegangen, die für den fernsten Zustand aus Belgien ausgehandelt wurden.

Provinz Sachsen und Umgebung

Das Anwachsen der Deutschen Vaterlandspartei
Aus dem Kreis Jerchow 11. 28. Sept.
Der durch seinen Aufruf an die Parteimitglieder gebildete Ausschuss für unparteiische nationale Politik (Worters Schulz-Edwold) ist mit seinen 1500 Mitgliedern der Deutschen Vaterlandspartei beigetreten.

Die Provinz Sachsen und Umgebung
Der Ausschuss für unparteiische nationale Politik (Worters Schulz-Edwold) ist mit seinen 1500 Mitgliedern der Deutschen Vaterlandspartei beigetreten. Der Ausschuss für unparteiische nationale Politik (Worters Schulz-Edwold) ist mit seinen 1500 Mitgliedern der Deutschen Vaterlandspartei beigetreten. Der Ausschuss für unparteiische nationale Politik (Worters Schulz-Edwold) ist mit seinen 1500 Mitgliedern der Deutschen Vaterlandspartei beigetreten.

Die Provinz Sachsen und Umgebung
Der Ausschuss für unparteiische nationale Politik (Worters Schulz-Edwold) ist mit seinen 1500 Mitgliedern der Deutschen Vaterlandspartei beigetreten. Der Ausschuss für unparteiische nationale Politik (Worters Schulz-Edwold) ist mit seinen 1500 Mitgliedern der Deutschen Vaterlandspartei beigetreten. Der Ausschuss für unparteiische nationale Politik (Worters Schulz-Edwold) ist mit seinen 1500 Mitgliedern der Deutschen Vaterlandspartei beigetreten.

Die Provinz Sachsen und Umgebung
Der Ausschuss für unparteiische nationale Politik (Worters Schulz-Edwold) ist mit seinen 1500 Mitgliedern der Deutschen Vaterlandspartei beigetreten. Der Ausschuss für unparteiische nationale Politik (Worters Schulz-Edwold) ist mit seinen 1500 Mitgliedern der Deutschen Vaterlandspartei beigetreten. Der Ausschuss für unparteiische nationale Politik (Worters Schulz-Edwold) ist mit seinen 1500 Mitgliedern der Deutschen Vaterlandspartei beigetreten.

Die Provinz Sachsen und Umgebung
Der Ausschuss für unparteiische nationale Politik (Worters Schulz-Edwold) ist mit seinen 1500 Mitgliedern der Deutschen Vaterlandspartei beigetreten. Der Ausschuss für unparteiische nationale Politik (Worters Schulz-Edwold) ist mit seinen 1500 Mitgliedern der Deutschen Vaterlandspartei beigetreten. Der Ausschuss für unparteiische nationale Politik (Worters Schulz-Edwold) ist mit seinen 1500 Mitgliedern der Deutschen Vaterlandspartei beigetreten.

Geheimnisse und Wunder

Von Gertrud von Stoffmans.
5. Kapitel.

Die geheimnisvolle Fensterrunde, in Onkel Eberhards Zimmer mit einem rötlichen Schein erhellt, war ein Rätsel für alle, die sie sahen. Die Fensterrunde war ein Rätsel für alle, die sie sahen. Die Fensterrunde war ein Rätsel für alle, die sie sahen. Die Fensterrunde war ein Rätsel für alle, die sie sahen. Die Fensterrunde war ein Rätsel für alle, die sie sahen.

Die Fensterrunde war ein Rätsel für alle, die sie sahen. Die Fensterrunde war ein Rätsel für alle, die sie sahen. Die Fensterrunde war ein Rätsel für alle, die sie sahen. Die Fensterrunde war ein Rätsel für alle, die sie sahen. Die Fensterrunde war ein Rätsel für alle, die sie sahen.

Zweite amerikanische Kriegsanleihe

New-York, 28. Sept. Der Sekretär des Schatzamtes zeigte für den 1. Oktober die bevorstehende Ausgabe einer zweiten Kriegsanleihe von drei Milliarden Dollar an.

Der Sekretär des Schatzamtes zeigte für den 1. Oktober die bevorstehende Ausgabe einer zweiten Kriegsanleihe von drei Milliarden Dollar an. Der Sekretär des Schatzamtes zeigte für den 1. Oktober die bevorstehende Ausgabe einer zweiten Kriegsanleihe von drei Milliarden Dollar an. Der Sekretär des Schatzamtes zeigte für den 1. Oktober die bevorstehende Ausgabe einer zweiten Kriegsanleihe von drei Milliarden Dollar an.

Der Sekretär des Schatzamtes zeigte für den 1. Oktober die bevorstehende Ausgabe einer zweiten Kriegsanleihe von drei Milliarden Dollar an. Der Sekretär des Schatzamtes zeigte für den 1. Oktober die bevorstehende Ausgabe einer zweiten Kriegsanleihe von drei Milliarden Dollar an. Der Sekretär des Schatzamtes zeigte für den 1. Oktober die bevorstehende Ausgabe einer zweiten Kriegsanleihe von drei Milliarden Dollar an.

Der Sekretär des Schatzamtes zeigte für den 1. Oktober die bevorstehende Ausgabe einer zweiten Kriegsanleihe von drei Milliarden Dollar an. Der Sekretär des Schatzamtes zeigte für den 1. Oktober die bevorstehende Ausgabe einer zweiten Kriegsanleihe von drei Milliarden Dollar an. Der Sekretär des Schatzamtes zeigte für den 1. Oktober die bevorstehende Ausgabe einer zweiten Kriegsanleihe von drei Milliarden Dollar an.

Der Bereich Onkel Eberhard

Der Bereich Onkel Eberhard, dieses Kunstwerk mutet mich fremdartig an. Mir scheint, es liegt ein Widerspruch darin. Der Bereich Onkel Eberhard, dieses Kunstwerk mutet mich fremdartig an. Mir scheint, es liegt ein Widerspruch darin.

Der Bereich Onkel Eberhard, dieses Kunstwerk mutet mich fremdartig an. Mir scheint, es liegt ein Widerspruch darin. Der Bereich Onkel Eberhard, dieses Kunstwerk mutet mich fremdartig an. Mir scheint, es liegt ein Widerspruch darin. Der Bereich Onkel Eberhard, dieses Kunstwerk mutet mich fremdartig an. Mir scheint, es liegt ein Widerspruch darin.

Der Bereich Onkel Eberhard, dieses Kunstwerk mutet mich fremdartig an. Mir scheint, es liegt ein Widerspruch darin. Der Bereich Onkel Eberhard, dieses Kunstwerk mutet mich fremdartig an. Mir scheint, es liegt ein Widerspruch darin. Der Bereich Onkel Eberhard, dieses Kunstwerk mutet mich fremdartig an. Mir scheint, es liegt ein Widerspruch darin.

Der Bereich Onkel Eberhard, dieses Kunstwerk mutet mich fremdartig an. Mir scheint, es liegt ein Widerspruch darin. Der Bereich Onkel Eberhard, dieses Kunstwerk mutet mich fremdartig an. Mir scheint, es liegt ein Widerspruch darin. Der Bereich Onkel Eberhard, dieses Kunstwerk mutet mich fremdartig an. Mir scheint, es liegt ein Widerspruch darin.



Zur Ruhe gefeht

Von S. Malin

Herr Balta, Kamelier in der Königstraße, löste sein Geschäft auf; jeden Kunden, der in den Laden kam, teilte er mit, daß er sich zur Ruhe setze, und jedesmal fügte er mit Betonung hinzu: „Nachdem ich mein Schicksal ins Trodene gebracht, für mein Alter genug habe.“

Reicht gegen den Radelstich gelebt, ergrübelte er sein ganzes Leben.

„Um all' die arbeitsreichen Jahre mehr hervorzuheben, um dem erworbenen Vermögen mehr Wichtigkeit zu geben, sprach er von seiner einfachen Herkunft, von seiner ärmlichen Jugend, von den Mühen beim Anfang seiner Tätigkeit, und verglich nicht ohne Stolz den Ausgangspunkt mit dem, was er schließlich nun erreicht hatte.

Und unausgesprochen war deutlich aus diesen Berichten zu entnehmen:

Das kommt davon, wenn man sparsam, rechtschaffen und arbeitsam ist!

Herr Balta mochte 50 Jahre sein; sein breites, wohl-mollendes Gesicht zeigte, daß er eine ruhige, gleichmäßige Existenz geführt, nie krank gewesen, und trug den Stempel des Fortwärtens, der nur seinen Lebensabend in Ruhe genießen will.

In seinem Bericht vergaß er nie Frau Balta zu erwähnen, und zwar als Vorbild dessen, was eine Frau sein soll, sie war eine sanfte, kleine Frau, die immer still und eifrig bei der Arbeit war, wenig sprach, aber eine große Autorität über den Mann zu haben schien.

Ueber 30 Jahre hatten sie in ihrem Laden zusammen gelebt, stets dienstfertig und freundlich mit den Kunden; Kunden, die nach Jahren wieder einmal versprachen, münderten sich, die höchsten vielleicht ein ganz Heim wenig gealtert, aber sonst in Wesen und Umgebung immer so ganz als die alten wiederzufinden.

Herr Balta, der mitrathen, ging fast gar nicht aus, um seine Frau nicht mit den Kaufleuten inmitten all der fummelnden Geschäfte, des Geldes und der Schmuckstücke, die in den Schaufenstern blühten, allein zu lassen. Frau Balta ging überhaupt nicht aus, nahm nie eine Einladung an, kannte nichts weiter wie das Geschäft und ihr Haus, und die große Stadt mit ihrem Treiben, ihren Vergnügungen war ihnen so fremd, als wenn sie Meilen und Meilen davon entfernt abgelebt hätten. Sie hatten das Geschäft auf Teilzahlung übernommen, und um ihren Verpflichtungen nachkommen zu können, mußten sie äußerst sparsam sein; als dann hier ihr Vorratiger besetzt war, hatten sie sich in ihre einfache, arbeitsreiche Existenz gewöhnt, daß sie auch nun so weiter lebten.

Es lag auch wieder ein guter Grund vor zu sparen, nichts zu ändern, denn es galt einem einzigen Kind, einer Tochter, „der Kleinen“, einst etwas „hinterlassen“ zu können. Sie gaben das Kind in Pflege, dann kam die Tochter in eine Pension, und nun zur Zeit, als Herr Balta sich zur Ruhe setzen konnte, hatten die Eltern nur einen Wunsch, das junge Mädchen gut zu verheiraten, damit es sich nicht „zu Qualen“ brauchen wie es die Eltern getan, sondern ihr ein sorgenloses Dasein beschreiben sein möge.

II.

Als das Geschäft aufgelöst, war der Moment zum Ausgehen gekommen, aber gar bald wurde Herr Balta das

Wir haben frischen frohen Mut . .

Wir haben frischen frohen Mut,
Nichts kann uns unterkriegen,
Humor ist uns ein heilig Gut,
Wir sind nicht zu beziegen.

Nicht mit Gewalt und nicht mit Eiß
Wird es dem Feind gelingen;
Und wenn es auch nur dunkel ist,
Wir werden's doch vollbringen.

Ob wir dahinein, ob vor dem Feind,
Ein jeder auf seinem Posten,
Der Stunde Ernst hat uns geeint,
Und mag's das Leben kosten.

Und toben die Feinde mit grimmiger Mut
Und lägen tapfer weiter,
Es stärkt, belebt nur unsern Mut,
Ihr Schwärze stimmt uns heiter.

Wir wissen, wofür Sieg und Tod:
Für Vaterlands Freiheit und Ehre.
Uns leuchtet ein herrlich Morgenrot:
Das Gott uns den Sieg beschere.

Dahn. 5. März 1917 in der „Kaiser Kriegszeitung“.

Nichts tun eine wahre Last. Er mußte gar nicht, was er mit sich anfangen sollte, ging spazieren, sah sich Denkmäler und alles Lebenswerte an und täufelte sich, so gut er es vermochte, über die Langeweile hinweg.

Eines Nachmittags kam er bei der Börse vorbei; durch das Stimmengewirr, das ihn an den Säulen erinnerte, welchen Knaben in den Aushängeläden vollführten, aufmerksam gemacht, stieg er die Stufen hinauf und ging auf die Galerie, um in den Saal hinauszugehen. Da schob sich eine dichtgedrängte Menge hin und her; einzelne blickten sich in den Saal, wie in einem großen Meer, in einer Ecke des Saales fand eine Gruppe von Herren, die lebhaft gestikulierten, schrien, die Arme in die Höhe hoben. Alle hielten ein Notizbuch in der Hand, und von oben sah man die weißen Seiten derelben; und alle riefen sie mit Anstrengung aller Kraft einzelne Worte, hastig, abergerissen; es war ein ungläubliches Gewirr von Lauten, die Herr Balta ganz unverständlich waren.

Als er wieder auf die Straße trat, begegnete er einem früheren Kunden, namens Renner, Inhaber eines Waffengeschäfts. Nachdem sie einen Augenblick geplaudert, meinte der halbtrottelnde Ton:

„Sie sollten jetzt, wo Sie doch nichts zu tun haben, eigentlich öfter herkommen; hier gibt's noch was zu verdienen!“

Herr Balta erwiderte, daß er gar nichts von Waffengeschäften verstand, doch Renner erbot sich ihm zu raten, ihm behilflich zu sein und brachte so viel von den kolossalen Summen, die da in kurzer Zeit zu verdienen, daß Herr Balta schließlich doch neugierig wurde und dachte, wie es ihm möglich sei, so reich zu Geld und Vermögen zu kommen, wo er doch mehr als 30 Jahre gebraucht hatte, um nur ein

bescheidenes Kapital für sein Alter zu erwerben. Das war doch eigentlich ungerät, und er grübelte darüber nach und bedauerte es schließlich, nicht früher an eine solche Möglichkeit gedacht zu haben.

Er machte sich allerhand Illusionen und fragte sich: ja, wenn ich auf die Art die Mühsal „des Kindes“ verdoppeln könnte? oder ihr wenigstens noch ein ganz besonderes Gewicht zur Schwere machen könnte! Und eigentlich, warum sollte ich denn nicht auch Glück haben, wenn doch die anderen es haben?

III.

Und er begann an der Börse zu spekulieren, aber ohne seiner Frau etwas davon zu sagen, denn er dachte wohl, daß sie nicht damit einverstanden sein würde; und bald fand er funderlang in der Halle gegen eine Säule gelebt vor dem Platz des Waffens Renner, der ihm über den Erfolg der Operationen berichtete.

In kurzer Zeit hatte er ungefähr 10 000 Francs erst gewonnen, dann verloren und schließlich wieder gewonnen. Doch eines Tages schloß eine Operation infolge des Ausbleibens der Gasse mit einem Verlust von 50 000 Francs ab.

Auf's Heuerliche beunruhigt, hatte Balta nur noch den einen Gedanken, die eine Hoffnung, das Verlorene wiederzugewinnen, und dann nie mehr sich in Börsenspekulation einzulassen.

Gerade zu der Zeit bemerkte sich ein junger Mann aus der gütigen Familie um die Sand der Tochter. Seine Frau hatte keine Ahnung, wie durch sein gewagtes Spiel die Mühsal seines Kindes aufzunehmenschwören. Wenn sie es entdeckte, es wäre für die treue Gattin und Mutter der Todesstoß gewesen.

Er mußte also durchaus den Verlust wieder einbringen!

Und nun verfuhr er eine ganze Reihe von Spekulationen mit der Verlässigen Anleihe . . . die immer mehr herunterging; er fabrizierte sich darauf weiter zu fangen . . . es konnte ja nicht bei der Waife bleiben . . . nur ein wenig Ausdauer und Geduld mußte er haben.

Drei Monate währte der Kampf. Manchmal überkam ihn das Verlangen, seiner Frau alles zu gestehen; aber dann bedachte ihm der Gedanke, die Freude vor dem, was seinem Bekannten folgen mußte, wieder den Mund.

Drei Monate lang lernte er kennen, was schlaflos Nächte bedeuten, was die Aufregung vor dem „morgen“ heißt, das Zittern und Zagen vor den geringsten Ereignissen, welche die Börse beeinflussen könnten. Er, den früher alle Neuigkeiten so gleichgültig gelassen, verfolgte die politischen Ereignisse mit der größten Spannung in steter Angst vor einer Krise. Sämtliche Zeitungen las er, sobald sie nur erschienen waren; kam es ihm doch vor, als wenn das Leben der Seinigen sowie das seine an einem seidenen Faden hänge.

IV.

Eines Tages, als er zur Börse kam, herrschte dort schon ein Beginn eine merkwürdige Erregung; um die Waffer hatte sich ein dichtes Gewühl gebildet, alle saßen aus, als wenn ein großes Unheil bevorstände.

„Was ist los?“ fragte Balta verstört Renner, der ihm entgegenkam.

„Schlechte Nachrichten, sehr schlechte,“ erwiderte der hastig. „Die ‚Berse‘ stehen unter Ruß und sinken noch tiefer. Schnell loslösungen zu jedem Preis ist die einzige Rettung.“

„Was verlieren ich daran?“ fragte Balta ängstlich . . . „Ach mein Gott! mein Gott!“

Hermann Sudermann

Zu seinem 60. Geburtstag am 30. September.

Von Alfred Goebe

Sudermann hatte bereits eine Meißnermännchen „Frau Sorge“ und „Der Schenker“ sowie die Noellenandele „Am Rindstich“ und „Der Weckhoffer“ geschrieben, ohne daß sein Name über den engen Kreis der Literaturgemeinde hinaus gedrungen wäre. Das änderte sich mit einem Schlage, als im Jahre 1889 die „Götter“ in Wilmersdorf demnächst „Lebende der Lebenden“ ihre aufsehenerregende Uraufführung erlebte. Sudermann war über Nacht ein berühmter Mann geworden. Die erste Stimmung einer vor jugendlichen und kulturellen Stimmungen bewegten Zeit, in die dieser Sensationserfolg fiel, war auch dazu geeignet, das vorläufige Kennzeichen geradezu als künstlerische Zeit zu wecken; und den Verfasser als einen Schlichter zu bezeichnen. Die Forderung des Schicksals, vor allem aber die grelle Beleuchtung, in die hier die Zeit bringenden jugendlichen Gegenstände geriet waren, machten diese Überhöhung durchaus begründet. Erhielt doch hier zum ersten Male ein wirkliches jugendliches Leben in unerschütterlicher reifer Überzeugung auf der Bühne, wogte doch zum ersten Male ein deutscher Dichter, die Würdigkeit in poetisch naturgetreuer Wiedergabe in einem ersten Stück öffentlich auszurollen. Die damalige Überhöhung ist ungenügend einer nachträglichen Beurteilung der Dramen Sudermanns Platz gemacht und hier und da auch schon zu einer Unterbrechung des Werkes eines Bühnenbilders geführt, an dem man einzig und allein nur mehr den Bühnenbildlichen Ernst und das Gefühl eines auf effektvolle Wirkungen ausgehenden Theaterpraktikers lesen will. Die Sprache indessen, das sowohl „Götter“ wie „Lebende“, „Götter in Wilmersdorf“, „Schmiedeking'sche“, „Sodoms Ende“ die Zeit, aus der sie herausgewachsen sind, überbietet lassen, spricht allein schon für das Sudermann'sche Drama, für das man gut und gern die Bezeichnung eines „Erdenschildes“ prägen darf; denn es bleibt ihm das unbedeutende Zeichen, welches Leben der neueren Jahre des vorigen Jahrhunderts mit seiner Sitten und Insten bedeckt und daneben die deutsche Bühne vom Import der französischen Stillschilde

befreit zu haben. Hat doch Sudermann, was Bühneninstanz und virtuose Beherrschung der technischen und ästhetischen Mittel anbetrifft, den Vergleich mit seinem der über Gebühr bewunderten Franzosen zu ziehen, die er andererseits an Schärfe der Beobachtung, an Ehrlichkeit und Trefflichkeit der Schilderung und an Aktualität der Problemauffassung wesentlich übertrifft.

Aus den Vorgehens dieser untrüglichen Sicherheit in der Beherrschung der Bühnentechniken Mittel erlangt andererseits freilich die immer rege Bewegung, der Theaterentwicklung geliebte die Kontrolle durch übertragene Handlungsbildung in der Charakteristik zu großen historischen Epochen herauszubringen. „Das Wort Hülfsgeber“ mochte „Lebende“ bedeutete auch im Falle Sudermann seine Gültigkeit. Es kommt zu keinem inneren Erleben, und die künstlerische Ausdehnung bleibt nur zu oft auf bloßem Wege stehen, weil die neue Welt des Dichters nur Ego zu Ego treibt und ihn zu wenig, wie sein Publikum zu Hause kommen läßt. Aber noch hätte Sudermann doch bitter Ironie, wenn man in dieser allzu hitzigen Beweglichkeit seines dramatischen Temperaments ein bewußtes ausschließliches Hinneigen auf den Theatererfolg sehen wollte. Dem widerspricht nicht die ganze Entwicklung des Dramatikers, der nach den großen Aufstufungen „Götter“, „Lebende“, „Schmiedeking'sche“ und „Götter in Wilmersdorf“ die Welt mit dem Totentanz der drei unter dem Sammeltitel „Mortuus“ zusammengeschlossenen Werke überwindet. Das Erleben, abseits des bisherigen Kampfbereiches große erste Wirkungen zu erleben, trat denn in seiner schicksalhaften Tragödie „Sodoms Ende“ die Gebilde Spuren folgt, noch unberühmter zutage. Inwieweit aber die unüberhörbaren Sprünge der inneren Entwicklung sind Sudermann hier Szenen von edelstem Lebens- und Lebenswirklichkeit gelungen, wie er sie noch nie geschaffen hatte. Szenen, die herabes Zeugnis für den tiefen Ernst abgeben, mit dem sich der Dichter in seiner Offenheit bekennt hat. Nach einem Abwieder auf das Gebiet der Märchenpoesie, das er sich mit dem in unklarer Symbolik verdammernden „Drei Meißner“ nicht zurückzuziehen vermochte, und dem Rückfall in das Historische, den das schicksalhaft ganz meisterhaft gemachte, aber des feinen Zusammenhanges ermangelnde Drama „Sodoms Ende“ darstellt, setzte Sudermann in den beiden politischen Komödien „Es lebe das Leben“ und „Der Stummgelehrte

Socrates“ auf einem neuen Aufstieg an, der ihn freilich neuen Gipfeln nicht entgegenführte. In den folgenden Stücken „Stein unter Steinen“ und das „Blumenboot“, dem „Grafenhaus“ „Hofen“ und dem „Schneepfad“, „Der gute Ruf“ senkte sich die Krone der Entschlossenheit des Dramatikers sogar noch tiefer und tiefer. Der kleine Effekt wurde hier das Grad der kritischen großen Wirkung, und so tollkühnartig diese Schritte nur das Bild der Unvollständigkeit, das sich in dem großen und prägnanten dramatischen Kalorien Sudermanns offenbart, einem Talent, das der deutschen Bühne das übertragene realistische Meisterwerk wohl hätte liefern können, wenn keine innerliche Rest auf der Höhe seines Bühnenmäßigen Vermögens gestanden hätte. Das Meisterwerk, das Sudermann auf der Bühne schändlich geliebt ist, hat er uns jedoch in seinem Roman „Frau Sorge“ gegeben, den man getrost den besten deutschen Roman der letzten Jahrzehnte nennen kann. Es ist ein eigenes Gefühl, den dieses Meisterwerk erst im Nachhinein der wirklich schmerzlichen Dramen die Popularität erlangen konnte, die sich in den hohen Auflagen gütigsten ausdrückt. Hier tiefe in den „Schicksal“, im „Schicksal“ geht sich der Verfasser auf dem Boden der Heimat und angeregt durch seine Augenblicke, als Meister der Seelenmalerei und Naturgildungen. Es sind Werke, in denen nicht die Willkürüberlegung und Handlungsabführung von poetischer Wirklichkeit ist, nein, auch die Personen gewinnen ein menschliches Interesse, das den Leser zu innerer Anteilnahme gewinnt.

Hermann Sudermann wurde am 30. September zu Meßkau in Ostpreußen geboren. Er behauptete bis zum 14. Lebensjahre die Realstudie zu Göttingen, kam infolge schwerer Geboren einerseits Verwundungskräfte vorübergehend zu einem Abweiser in die Reife, konnte dann aber auf dem Rittler Realgymnasium seine Schulbildung vollenden. Seit 1875 studierte er in Bonn, Bonn und später in Berlin, worauf mehrere Jahre in verschiedenen Stellen, u. a. bei dem Hofen als Buchhalter tätig und machte sich 1881 als Redakteur des „Deutschen Reichsanzeigers“ der jugendlichen Tätigkeit an, die er aber bald wieder aufgab, um sich ganz dem schriftstellerischen Berufe zu widmen.

